

10. Snellman-Seminar der Aue-Stiftung

Geschichtsunterricht, Geschichtspolitik,
Identitätsbildung

Aue-säätiön julkaisuja
Skrifter utgivna av Aue-Stiftelsen
Veröffentlichungen der Aue-Stiftung

42



Geschichtsunterricht, Geschichtspolitik,
Identitätsbildung
vom Kalten Krieg bis in die Gegenwart:

Geschichtsbücher
und ihr gesellschaftlicher Kontext

Beiträge von Teilnehmenden
am 10. Snellman-Seminar der Aue-Stiftung
4.-6. April 2019
Tieteiden talo, Helsinki

Herausgegeben von:
Robert Schweitzer
Uta-Maria Liertz

Helsinki 2020

Unter dem Serientitel
Aue-säätiön julkaisuja / Skrifter utgivna av Aue-Stiftelsen /
Veröffentlichungen der Aue-Stiftung
wird seit der Namensänderung des Urhebers die Schriftenreihe
Saksalaisen kulttuurin edistämissäätiön julkaisuja /
Skrifter utgivna av Stiftelsen för främjande av tysk kultur /
Veröffentlichungen der Stiftung zur Förderung deutscher Kultur
ab Stück 10 fortgesetzt.

ISBN: 978-952-7283-09-7 (nid.)
ISBN: 978-952-7283-10-3 (PDF)
ISSN: 1797-6154

Die Übernahme des Motivs (Foto: Catrin Schoneville)
auf dem Umschlag erfolgte mit freundlicher Genehmigung
des Georg Eckert-Institut - Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung, Braunschweig.

Layout und Umschlag: Jeanette Lindblom
Druck: BoD - Books on Demand, Norderstedt, Deutschland

©Aue-Stiftung
Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Inhalt

Vorwort

<i>Annamari Arrakoski-Engardt</i>	7
---	---

Einleitung

Was fasziniert so an Geschichtsschulbuchanalyse, und warum ist sie so wichtig <i>Katrin Kello</i>	9
---	---

Identitätspolitik, Geschichtspolitik, Tabus

Die verordnete Identität: Vorstellungen in Geschichtsschulbüchern Schwedens 1870-2000 <i>Jörgen Gustafsson</i>	17
--	----

Verständigung in spannungsreichen Zeiten – die Deutsch-Polnische Schulbuchkommission <i>Robert Maier</i>	25
--	----

Tabu und Tabu-Bruch als Thema für die Schulbuch-Analyse: Impulse aus der Geschichts- und Politikdidaktik <i>Britta Breser</i>	35
---	----

Probleme des Geschichtsbildes in den Neuen Demokratien

Das Thema der Angliederung der Ukraine an Russland in aktuellen ukrainischen, russischen und polnischen Geschichtsschulbüchern <i>Aliona Kuts</i>	49
--	----

Geschichtsunterricht in Weißrussland: zwischen Globalisierung und autoritärer Beschränkung, zwischen Europa und Russland <i>Anna Zadora</i>	61
--	----

Überwindung des kolonialen Diskurses

Koloniales Wissen in deutschen Lehrfilmen und Schulbüchern der Zwischenkriegszeit Michael Annegarn-Gläß	85
Wenn Geschichtsunterricht zur Parrhesia wird: Der Fall der italienischen kolonialen Verbrechen Giovanna Leone	105
Archäologie, Schul-Geschichtsbücher und Befreiung – der Fall Simbabwe Plescja Bronwyn & Johan Wassermann	129
Kolonialismus und Befreiungskämpfe in aktuellen mosambikanischen Geschichtsschulbüchern Rosa Cabecinhas & Cassimo Jamal	147

Das Bild des Anderen

Das Bild der Türken in den neueren Geschichtsbüchern Griechenlands – Identitätsbildung durch gemeinsame kulturelle Elemente Anastasia Parianou	175
Wie wird das Bild des Anderen in der Geschichte Estlands dargestellt – auf der Grundlage von Schulbuchanalyse Mare Oja	195
Der Zweite Weltkrieg <i>sub specie</i> : Bilder von Deutschen und Russen in estnischen Zeitgeschichtsschulbüchern im Vergleich Timur Guzairov	223

Redaktionelle Vorbemerkung

Mit Rücksichtnahme auf die unterschiedliche Zitierkultur in den wissenschaftlichen Gemeinschaften der Vortragenden wurde keine Vereinheitlichung der Zitierweise der Beiträge angestrebt. Auf ein Register kann verzichtet werden, da die Aue-Stiftung ihre eigenen Publikationen unverzüglich auch auf ihrer Website veröffentlicht, so dass die Texte elektronisch durchsuchbar sind.

Vorwort

Das zehnte Snellman-Seminar im Haus der Wissenschaften (Tieteiden talo) in Helsinki fand vom 4. bis 6. April 2019 statt und befasste sich mit Geschichtsunterricht, Geschichtspolitik und Identitätsbildung vom Kalten Krieg bis in die Gegenwart. Eingeladen waren Gäste aus zahlreichen Ländern, von Finnland bis Südafrika und von Portugal bis Estland. Die Gäste referierten Ergebnisse ihrer Forschungsarbeiten über Geschichtsbücher im gesellschaftlichen Kontext.

Der thematische Bogen der Vorträge war weit gespannt, da bei der geographischen Streuung der Forschungsarbeiten naturgemäß vielfältige Themen angesprochen wurden. Diese reichten im europäischen Umfeld von Sensibilitäten im gegenwärtigen Geschichtsunterricht, zum Beispiel beim Problem binationaler deutsch-polnischer Lehrbücher (Robert Maier), bis zu Tabus und blinden Flecken in Österreich (Britta Breser), verordneten Identitäten in Schweden (Jörgen Gustafsson) sowie dem Stereotyp westlicher Überlegenheit (Pia Mikander) und den wechselnden Darstellungen der Bürgerkriegsgegner von 1918 (Eemeli Hakoköngas) in Finnland oder dem Bild von Griechen und Türken in Griechenland (Anastasia Parianou).

Probleme der europäisch-kolonialen Geschichtsschreibung und der Geschichtsschreibung postkolonialer Länder trugen spannende Aspekte bei, die in Europa oft vergessen werden. Es gab Beiträge von Seiten Deutschlands (Michael Annegarn-Gläss), Portugals mit Bezug zu Mozambique (Rosa Cabecinhas), Italiens (Giovanna Leone) und Südafrikas im Hinblick auf Simbabwe (Johan Wasserman).

Dem Umgang mit Geschichte und deren Lehrbüchern in Osteuropa waren zwei Vorträge gewidmet, in Bezug auf die Ukraine (Aliona Kuts) und in Weißrussland (Anna Zadora). Estnische Sensibilitäten im Spannungsfeld der Umbruchzeiten während der letzten 30 Jahre und im Rückblick auf die beiden Okkupationen im Zweiten Weltkrieg waren das Thema zweier Präsentationen (Mare Oja und Timur Guzairov). Den Abschluss bildete die Präsentation einer online Geschichtslehrhilfe mit Bezug zu Geschichtelementen in Film und Kunst, die derzeit an der Universität Tartu entwickelt wird (Merit Rikberg). Allerdings konnten nicht alle Beiträge zur Veröffentlichung gebracht werden.

Mit der zehnten Veranstaltung dieser Reihe hat sich eine Wandlung im Charakter der Snellman-Seminare der Aue-Stiftung vollzogen. Ursprünglich waren sie als ein Forum angelegt, auf dem Personen aus Wissenschaft und

Journalismus einerseits, Politik, Diplomatie und Wirtschaft andererseits aus Finnland und den deutschsprachigen Ländern einen freien Gedankenaustausch über allgemein interessierende oder aktuelle Themen von europäischem Interesse pflegen konnten. Dieses Format war noch einmal voll auf dem 8. Snellman-Seminar ausgeprägt, als 2009 mit Teilnehmenden aus über 10 Ländern zum 200. Jubiläum der Gründung des autonomen Großfürstentums Finnland die Perspektiven von Autonomien weltweit in der Gegenwart, aber auch in diachronischer Sicht dargestellt und diskutiert wurden. Auch das 9. Seminar „Migranten in Helsinki“ schloss sich an eine Ausstellung zur 200-jährigen Geschichte Helsinkis als Hauptstadt, also wieder ein Jubiläum, an, war aber ein Panel von lokal- und migrationsgeschichtlich Forschenden. Für die hier dokumentierte Tagung wurden nun erstmals nicht Vorträge gezielt zu einem gegliederten Inhaltskonzept eingeworben, sondern kamen über einen klassischen Call for Papers zusammen.

Die Qualität und Vielfalt der angemeldeten Arbeiten, die zugleich zentrale und brennende Aspekte abdeckten, ermutigt, dieses Verfahren weiterzuführen. Die Funktion der Diskussion von Themen europäischen Interesses zwischen Finnland und dem deutschsprachigen Europa zwischen Fachleuten und gesellschaftlichen Akteuren haben in etwas anderem Rahmen nunmehr die „Aue-Symposien“ übernommen.

Die erste Anregung zum 10. Snellman-Seminar kam von Katrin Kello aus Estland als Stipendiatin der Aue-Stiftung; sie wurde in bewährter Weise von den leitenden Kräften der Aue-Stiftung aufgegriffen und realisiert. Großer Dank gebührt dafür meiner Vorgängerin Sinikka Salo, Marjallisa Hentilä, Irene Dimitropoulos, Uta-Maria Liertz und Robert Schweitzer, letztgenannten auch für die Übersetzung der nicht deutschsprachigen Texte und die Redaktion dieses Tagungsbandes.

Helsinki, im Mai 2020

Annamari Arrakoski-Engardt, Vorstandsvorsitzende der Aue-Stiftung

Was fasziniert so an Geschichtsschulbuchanalyse, und warum ist sie so wichtig?

Trotz aller Neuerungen spielen Geschichtsbücher eine zentrale Rolle im heutigen Geschichtsunterricht. Gleichzeitig ist diese Zentralität das Einzige, das Geschichtsbücher in allen Kontexten gemeinsam haben. Denn wenn man sich die Geschichtsbücher verschiedener Orte und Epochen genau ansieht und vergleicht, fällt Vielfalt auf vielfältigen Ebenen auf.

Geschichtsschulbücher sind komplexe, hybride Produkte: Grenzobjekte, die im Schnittpunkt unterschiedlicher gesellschaftlicher Teilsysteme stehen (Christophe und Schwedes, 2015). Sie vermitteln zwischen sozialem Gedächtnis – oder auch sozialen Gedächtnissen –, zwischen politischen Agenden, akademischer Geschichtsforschung, didaktischen Positionen und Lehrplananforderungen. Sie sind also selten eindeutige Werkzeuge einer Institution (Staat, Akademie, Verlagswesen), sondern vielmehr Ergebnisse komplexer Beziehungen zwischen den Interessen verschiedener Akteure und Gegebenheiten.

Inwieweit die Schulbücher eins der oben genannten Felder widerspiegeln, variiert von Kontext zu Kontext (z.B. Lässig, 2010; Verschaffel und Wils, 2012). Ein Grund dafür ist ihre verschiedenartige Entstehungsweise. Die Schulbuchmärkte, die die Bücher prägen, unterscheiden sich vom Land zu Land. Erstens gibt es Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der verfügbaren Alternativversionen und der Häufigkeit neuer Editionen. Wenn Schüler (oder Eltern) jedes Jahr Schulbücher kaufen, müssen oft neue Auflagen veröffentlicht werden. Leihen die Schulen die Bücher hingegen Jahr für Jahr an die Schüler aus, werden Neufassungen seltener herausgegeben. Wenn jedes Jahr neue Bücher von Schülern (Eltern) gekauft werden, und mehrere Alternativversionen vorhanden sind, können die Lehrer die Schulbücher, die sie im Unterricht verwenden, öfter wechseln. Im Alternativfall – wenn neue Bücher nur selten in der Schulbibliothek eintreffen - sind die Lehrkräfte weniger

abhängig von den gerade derzeit auf dem Markt befindlichen Ausgaben und können, zum Beispiel, ihren Schülern auch ältere Versionen anbieten. Andererseits können sie aber auch bestehende Schulbücher durch neuere oder alternative Versionen ersetzen. Zweitens bestehen wichtige Unterschiede zwischen Praktiken der Verlage. Einige produzieren häufig neue Schulbücher von neuen Autoren, während andere jahrzehntelang dieselben Bücher neu auflegen.

Also müssen sich die Schulbuchautoren notwendigerweise zwischen unterschiedlichen Positionen und Beschränkungen zurechtfinden – sowohl zwischen verschiedenen gesellschaftlichen, akademischen und didaktischen Positionen und Beschränkungen, als auch zwischen eher materiellen, die von der Art und Weise der Schulbuchproduktion abhängen; falls es im konkreten Fall die „Autoren“ überhaupt gibt. Denn besonders in den Fällen, wo existierende Schulbücher eher editiert und vervollständigt als neu geschrieben werden, ist die Rolle „des Autors“ etwas unklar. Man könnte sagen, der Buchtext schiebt sich stellenweise selbst, ohne dass die Editoren es sogar selbst merken, und die Ergebnisse ähneln Palimpsesten (Christophe und Schwedes, 2015). Bestehende Schulbuchtexte und Diskurse sind jedoch immer einflussreich – sowohl wenn die Verlage altes Material wiederverwenden, als auch wenn sie im Prinzip „neue“ Bücher schreiben lassen. Nur sind die Copy-Paste-Effekte dann besonders bemerkenswert, wenn ein neues Schulbuch auf einem alten mit denselben Herausgebern basiert.

Wenn man also ein fertiges Geschichtsschulbuch betrachtet, werden ebenso vielfältige, äußerst interessante Wechselspiele zwischen Statik und Dynamik in den Buchtexten und Illustrationen sichtbar. Manchmal finden politische und soziale Einflüsse schnell Eingang in Geschichtsschulbücher, manchmal jedoch bleiben dieselben Ansätze aufgrund der Besonderheiten des Schulbuchschreibens jahrzehntelang unbemerkt. Es bestehen spannende Wechselspiele nicht nur zwischen verschiedenen Teilen – Fakten, Erzählungen, Illustrationen – sondern auch zwischen der Stabilität oder Dynamik manifesten Themen und der Stabilität oder Dynamik tiefer liegender Themen, die der „Oberfläche“ Bedeutung verleihen (z.B. Liu und Hilton, 2005; Wertsch, 2002). Die unterliegende Ebene hilft uns, die Bedeutungen und Botschaften der manifestierten Themen sowie die Zusammenhänge zwischen ihnen zu interpretieren: wie tiefere Bedeutungen wie kulturelle Werthaltungen und „grosse Narrationen“ selbst in Themen, die auf den ersten Blick für sie irrelevant erscheinen, implizit da sein können (vgl. Christophe und Schwedes, 2015). Selbst wenn sich Darstellungen auf der Oberflächenebene ändern, können die tiefen Themen, die ihnen zugrunde liegen, ein Eigenleben bewahren (z.B. Kello, 2017). Vermutlich lassen sich Aussagen und Formulierungen viel ein-

facher ändern und „korrigieren“ als tiefere, versteckte, implizite Narrationen. In bestimmten Fällen – besonders wenn politische Änderungen einen starken Einfluss auf die Schulbücher haben – können aber auch grundlegende Veränderungen vorkommen (z.B. *ibid.*).

So vielfältig wie die Schulbücher, so vielfältig sind auch die Gründe, sie wissenschaftlich zu erforschen, und die entsprechenden Herangehensweisen. Die Schulbuchforschung kann sich auf geschriebenen Text, Bilder, Produktion, Rezeption, Verwendung durch Lehrer und Schüler fokussieren. Letzteres ist mit historischen Schulbüchern aus der Vergangenheit nicht möglich, könnte aber mit heutigen Schulbüchern immer relevanter werden. Eine Analyse sowohl der Bücher selbst als auch der Nutzung im Klassenzimmer ist umso wichtiger, als das Medium des Geschichtsunterrichts ein wahrscheinlich noch nicht ausgenutztes Potenzial als Instrument zur Förderung der Demokratieverziehung und des zwischenmenschlichen Verständnisses besitzt. Im Idealfall sollten Darstellungen in Schulbüchern Orte von Dialogen sein – mit unterschiedlichen Perspektiven sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Geschichtsschulbücher sind ja eine der Institutionen, die zum gesellschaftlichen Dialog über vergangenheitsbezogene Fragen beitragen können. Die Geschichtsschulbücher haben Einfluss darauf, welche Lektionen die Menschen aus einer bestimmten Kultur aus der Vergangenheit für die Gegenwart ziehen. Idealerweise könnten die Bücher dabei sowohl dazu beitragen, die Traumata der Vergangenheit zu überwinden, als auch eine dialogische und faktenbasierte Wahrnehmung fördern und zwischen verschiedenen Positionen vermitteln. Die Geschichtsschulbuchforschung könnte wiederum dazu dienen, dieses Ziel zu unterstützen und zwar zusätzlich zur traditionellen Hervorhebung der Mängel sollte sie die Interpretationsprozesse bei Schulbuchverwendung besser zu verstehen helfen und das ungenutzte Potenzial des Schulbuchs aufzeigen.

Referenzen

- Christophe, Barbara; Schwedes, Kerstin (2015)** Der Ersten Weltkrieg erzählen – Schulbücher als Erinnerungstexte lesen. In *Schulbuch und Erster Weltkrieg. Kulturwissenschaftliche Analysen und geschichtsdidaktische Überlegungen*. Christophe, B.; Schwedes, K. (Hrsg.). Göttingen: V&R Unipress, 15–92.
- Kello, Katrin (2017)** Identity and Othering in Past and Present: Representing the Soviet Era in Estonian Post-Soviet Textbooks. *Journal of Social and Political Psychology* 5(2), 2195–3325.
- Lässig, Simone (2010)** Wer definiert relevantes Wissen? Schulbücher und ihr gesellschaftlicher Kontext. In *Schulbuch konkret: Kontexte – Produktion – Unterricht*. Fuchs, E; Kahlert, J; Sandfuchs, U. (Hrsg.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 199–215.
- Liu, James; Hilton, Denis (2005)** How the past weighs on the present: Social representations of history and their role in identity politics. *British Journal of Social Psychology* 44, 537–556.
- Verschaffel, Tom; Wils, Kaat (2012)** History education and the claims of society: An historical approach. *Journal of Educational Media. Memoria y Sociedad: Revista del Departamento de Historia y Geografía* 4, 1–6.
- Wertsch, James (2002)** *Voices of collective remembering*. Cambridge: Cambridge University Press.

Dr. phil. **Katrin Kello** arbeitet seit 2017 als Senior Advisor in der Abteilung für internationale Forschungszusammenarbeit beim Estnischen Forschungsrat. Nach ihrem Geschichtsstudium an den Universitäten Tartu und Göttingen (MA Uni Tartu 2003) hat sie sich einige Jahre in dem Zentrum für Curriculumentwicklung, Universität Tartu, mit Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen für Sozialfächer und Geschichte beschäftigt. Zwischen 2006 und 2017 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an derselben Universität gearbeitet. Ihren PhD hat sie 2014 im Bereich Medien- und Kommunikation verteidigt. Als Gastdotorandin und Gastforscherin hat sie sich auch an der Universität Linz und als Kone-Stipendiatin beim Forschungskolleg der Universität Helsinki aufgehalten. Ihre Forschungsschwerpunkte haben u.a. in Bereichen sozialer Repräsentation des Geschichtsunterrichts, der sozialen Erinnerung und Geschichtspolitik in Lehrbüchern sowie der sensitiven Themen im Geschichtsunterricht gelegen.

What is so fascinating about textbook analysis, and why is it important?

All history school textbooks still play a major role in history teaching, yet this is their only common feature. Otherwise they are diverse, depending on place and time. Their position is at the intersection of different social subsystems: social memory, political agendas, academic research, teaching methods, and curriculums. Mostly all the actors in these fields exert influence on them, but not in the same intensity.

Much depends on the conditions of textbook production. E.g. if books have to be bought every year, more new editions will be published and there is more choice between different titles. Yet many publishers leave their new editions almost unchanged. Authors have to manoeuvre between the demands prevalent on these different fields, and there is a tendency that authorship disappears in the process of reediting and rewriting. Even in new titles the narratives of the previous books are still present.

With new textbooks an interesting interaction between elements of stability and change can be observed, especially in respect to manifest and underlying topics, whereas the latter often add meaning to the topics “on the surface”. A look at the underlying strata helps to interpret the manifest topics, their messages, their mutual relations and the implicit presence of cultural values and “great narratives”. Even if they are not visible on the surface and the presented facts have changed, the underlying topic may still be present and continuing their existence.

There are multiple reasons and methods to do research on textbooks focusing on text, illustrations, production, reception and use. Research on use becomes more and more important because history teaching seems to be a means of democratic education not yet fully implemented. The textbook should be a panel for dialogs about issues of the past, and teach lessons from the past for present times. In the best case it can help to overcome traumatic experiences. In addition to pointing out shortcomings textbook research could help to understand the processes of interpretation involved in the use of textbooks and mobilize more of its potential.

Identitätspolitik, Geschichtspolitik, Tabus

Gäste aus zahlreichen Ländern von Finnland bis Südafrika und von Portugal bis Estland stellten beim X. Snellman-Seminar der Aue-Stiftung im April 2019 in Helsinki verschiedene Problembereiche vor, in denen Schulbuchpolitik zur Geschichtspolitik wird. Beleuchtet wurde der Umgang mit konfliktbeladender Vergangenheit wie Kriegen, kolonialer Herrschaft oder Auseinandersetzungen um Hegemonie und nationale Identität, aber auch das Bild des Anderen und die verordnete Identität in Geschichtsbüchern.

Aue-Säätiö
Helsinki / Helsingfors

